

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Untersuchungen zum Stand der Entwicklung von Selbstkonzepten bei Schülern der Primarstufe (Klasse 4)**

**Felger-Pärsch, Anneliese**

**Potsdam, 1995**

0. Problemlage

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4734**

## **0. Problemlage**

Das Nachdenken über die eigene Person ist ein uraltes Anliegen der Menschheit. Schon immer hat man nach Erklärungen für das gesucht, was das menschliche Wesen ausmacht. Die Frage nach dem " Selbst " oder " Wer bin ich ? " nimmt in allen Philosophien und Religionen einen zentralen Platz ein.

Philosophen, Psychologen, Soziologen und Pädagogen bemühen sich, Antworten auf diese Fragen zu finden, immer wieder neu Verständnis für die Probleme des Selbst zu entwickeln.

Unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen erhöht sich die Relevanz der Auseinandersetzung mit sich selbst, da sich jeden Menschen neue Perspektiven für die eigene Entwicklung eröffnen. Ob und wie vorhandene Chancen genutzt werden, liegt stark im Ermessen jedes einzelnen.

Die Verantwortung für das eigene Leben beginnt nicht erst mit dem Erwachsensein. Bereits ein Schüler muß wissen, daß er seine Entwicklung mitträgt, sie im steigenden Maße beeinflusst.

Erste Entwicklungsaufgaben in der schulischen Kindheit sind neben dem Erwerb der Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens auch Aufgaben der Kooperation sowie Aufgaben des Spielens und Arbeitens im Team ( Newmann / Newmann, 1987 ). Die ersten Schuljahre stellen eine wichtige Etappe in der Entwicklung der Einstellungen der Kinder zu sich selbst dar. Bei der Bewältigung täglich neuer Anforderungen werden bereits Grundlagen dafür gelegt, ob und in welchem Maße die Kinder eine generell optimistische Einstellung zu sich selbst, gesundes Selbstvertrauen und Selbstsicherheit entwickeln oder ob sich niedriges Selbstvertrauen und damit Angst vor Schwierigkeiten und Versagen herausbilden und sich bereits zu verfestigen beginnen ( Kossakowski, 1987 ).

Schon in der Primarstufe müssen Schüler angeregt werden, über sich selbst zu reflektieren, eigene Leistungs - und Verhaltensdispositionen einzuschätzen, um zu versuchen, aus der Vielzahl der Möglichkeiten jene zu

sondieren, die die eigene Individualität entwickeln helfen.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht existieren nach unserer Kenntnis nur wenige Arbeiten zum Interessengegenstand " Selbstkonzept " und zur Analyse der " Selbsteinschätzungsfähigkeit " von Kindern im Alter von neun bis zehn Jahren ( Filipp, 1979; Franz, 1982; Krause, 1985; Svonpää, Kresanow, Birgerstamm und Pia, 1989 ), so daß Untersuchungsbedarf besteht. Aus einer Reihe von Studien ist bekannt ( Helmke, 1989, 1990 ), daß eine Tendenz der erhöhten, optimistischen Selbstwahrnehmung bis zum Alter von 8 bis 9 Jahren vorhanden ist. Erst gegen Ende der vierten Klasse, werden Selbsteinschätzungen als realitätsangemessen betrachtet.

Die bisherigen Ergebnisse der psychologischen Forschung zeigen, daß sich für Untersuchungen vor allem Übergangsphasen als Umbruchphasen besonders eignen ( Breuer, 1981 ). Als eine dieser Umbruchphasen kann auch die der Kinder im Alter von 9-10 Jahren angesehen werden, da sich in dieser Zeitspanne eine Vielzahl psychischer Dispositionen verändert. In vielen Ländern erfolgt in diesem Alter eine Entscheidung über den weiteren Bildungsweg; die Selbsteinschätzungsfähigkeit des Kindes ist gefragt, wenn es den eigenen Bildungsweg mitbestimmen will.

Die vorliegende Arbeit soll helfen, Lücken auf diesem Forschungsgebiet zu schließen, die Aussagen über entwicklungspsychologische Besonderheiten der Selbstkonzeptentwicklung und Selbsteinschätzungsfähigkeit zu differenzieren.

**G e g e n s t a n d** der Dissertationsschrift sind deshalb Untersuchungen zur Selbsteinschätzung von Schülern 4. Klassen.

Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Erfassung der Strukturiertheit von Selbstkonzepten und auf der Erfassung des Niveaus der anforderungsbezogenen Selbsteinschätzung im Mathematikunterricht.

**Z i e l** der Untersuchungen ist es, Aussagen über altersspezifische Merkmale von Selbstkonzepten und anforderungsspezifischen Selbsteinschätzungen von Schülern 4. Klassen zu treffen.

Daraus ergeben sich folgende Teilaufgaben:

- Prüfen, ob Schüler 4. Klassen es als notwendig ansehen, eine Selbsteinschätzung vorzunehmen,
- Erfassen der Bereiche, über welche Schüler dieser Altersgruppe reflektieren,
- Erfassen, wie Schüler der Klasse 4 sich in bezug auf das Fach Mathematik " selbst " einschätzen,
- Erkundung der Realitätsnähe einer Selbsteinschätzung in einer konkreten mathematischen Situation,
- Aufzeigen des Maßes an Übereinstimmung von Lehrer - und Schüleraussagen,
- Aufdecken von Zusammenhängen zwischen der Fähigkeit anforderungsbezogener Selbsteinschätzung und der allgemeinen Leistungsstärke eines Schülers ( speziell im Fach Mathematik ),
- Untersuchen, ob in der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung geschlechtsspezifische Unterschiede auftreten.

Die Gliederung der Dissertationsschrift umfaßt 3 Kapitel.

Theoretische Aussagen zur Begriffsvielfalt Selbstkonzept und zur Problematik der Realitätsnähe von Selbsteinschätzungen werden diskutiert und eigene Forschungspositionen formuliert.

Gestützt auf diese Grundlage wird eine Forschungsstrategie erarbeitet, die eine bestimmte Breite der Entwicklungsspezifika darlegen soll.

Die Untersuchungen und deren Ergebnisse werden ausgewertet und diskutiert. Es werden pädagogisch - psychologische Empfehlungen für die Arbeit mit Kindern zur Entwicklung von Selbstkonzepten und der Selbsteinschätzungsfähigkeit gegeben.

Die Dissertationsschrift trägt Erkundungscharakter.